

Die Sache mit dem Sumpfsieb

Umstritten: Das Kernkraftwerk Grohnde

VON SVEN KIENSCHERF

Minden (mt). Von Minden nach Grohnde ist man mit dem Auto eine gute Stunde lang unterwegs. Dort steht eins der effizientesten Kernkraftwerke der Welt: das AKW Grohnde. Aber ist es auch eines der sichersten?



Lothar Schmelzer hat da seine Zweifel. Der Kreisgruppenvorsitzende Minden-Lübbecke des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND) glaubt nicht an sichere Atomkraft und schon gar nicht aus Grohnde. "Skandalumwittert" sei der Reaktor.

Nachdem es in den 70er Jahren erhebliche Proteste gegen den Bau gegeben hatte, ging der Reaktor 1985 in Betrieb. Bereits im selben Jahr gab es das erste gravierende Problem, meldete der "Spiegel" 1987. Das Magazin war an geheime Berichte der Internationalen Atom-Energie-Organisation (IAEO) gekommen. Laut

IAEO-Bericht wurde während eines Tests entdeckt, dass eine Notkühlpumpe schon seit einiger Zeit defekt war. Wäre die Pumpe tatsächlich benötigt worden, sei das der halbe Weg zur Kernschmelze gewesen, sagte ein Wissenschaftler damals.



Laut Eon gibt es hier keine Probleme: das AKW Grohnde. Atomkraftgegner sehen das anders.

Für besonders gefährlich hält BUND-Aktivist Schmelzer den Einsatz von Mischoxid-Brennelementen, wie sie in Grohnde bis 2004 verwendet worden sind und nun wieder verwendet werden sollen. "Diese sogenannten Mox-Elemente enthalten neben Uranoxid noch Plutoniumoxid", so Schmelzer. "Plutoniumoxid ist noch wesentlich gefährlicher als Uran."

Zuletzt demonstrierten im Januar Atomkraftgegner gegen eine Lieferung von 16 Mox-Brennelementen aus der britischen Wiederaufbereitungsanlage Sellafield, die der Energiekonzern Eon - der maßgebliche Gesellschafter von Grohnde - bestellt hatte. Da aber keine Transportgenehmigung erteilt worden ist, sagte Eon den Transport vorerst ab.

Bedenken hat Schmelzer auch hinsichtlich einer anderen Sache: Die wird in Fachkreisen als "Sumpfsiebproblem" bezeichnet. Von dem Problem ist nach Ansicht von Atomkraftgegnern nicht nur Grohnde betroffen, sondern eine ganze Reihe von Druckwasserreaktoren.

Seit 1992 ist das Sumpfsiebproblem bekannt. Damals schrammte das schwedische Kernkraftwerk Barsebäck knapp an einer nuklearen Katastrophe vorbei. Vergleichbar ist das Problem mit einem verstopften Waschbecken. Ist das Abflusssieb zu grobmaschig, fließen Haare ab und verstopfen das Abflussrohr. Ist das Sieb zu engmaschig, fließt gar nichts mehr ab.

Im AKW geht es nicht um Haare, sondern um Fasern, die von Isoliermaterialien stammen. Verstopfen die Fasern die Siebe der Kühlwasserpumpen, behindern sie die Kühlung im Reaktorkern. Gelangen die Fasern dagegen durch die Siebe hindurch, lagern sie sich an den Brennstäben ab und verhindern so die Kühlung: Es kann zur Kernschmelze kommen. Im März 2009 forderte das Bundesumweltministerium die Länder auf, dafür zu sorgen, dass die Reaktorbetreiber das Problem in den Griff kriegen. Alternativ dazu durften auch die Länder selbst belegen, dass der "Nachweis der Störfallbeherrschung geführt sei".

Bis heute schieben Reaktorbetreiber und Aufsichtsbehörden eine grundsätzliche Lösung des Problems vor sich her, meint Dr. Gerd Rosenkranz von der Deutschen Umwelthilfe (DUH). Stattdessen solle im Falle einer Verstopfung eine "Rückspülung" dafür sorgen, dass das Sieb gereinigt wird. Sprich: Die Pumprichtung wird einfach umgedreht. Rosenkranz nennt das ein Spiel mit dem Feuer. Nach Ansicht von Experten werde die aktive Kühlung des Reaktors damit zeitweilig unterbrochen. Rosenkranz: "Wehe, wenn die Umkehrung der Pumpenrichtung in die ursprüngliche Richtung nicht funktioniert".

Bei Eon sieht man das alles gelassen. Der Energiekonzern ist zu über 83 Prozent Gesellschafter des Gemeinschaftskraftwerks Grohnde, mit gut 17 Prozent sind die Stadtwerke Bielefeld beteiligt.

Bei dem Energiekonzern sieht man es nämlich so: Grohnde zählt zu den Top-Ten-Kraftwerken weltweit, was die Jahresstromproduktion betrifft. Zweimal war die Anlage sogar Weltmeister, so ein Sprecher des Konzerns. Das sei nur möglich, weil das Kernkraftwerk so reibungslos laufe. Grohnde genüge allen Sicherheitsanforderungen des deutschen Atomrechts, nennenswerte

Zwischenfälle habe es nicht gegeben.

Ist der Reaktor also hundertprozentig sicher? "Sicher nach dem Atomgesetz", so der Eon-Sprecher. Auf Prozentdebatten will er sich nicht einlassen, betont aber, dass der Konzern sich ständig weiterentwickle und dazulerne.

Falls doch mal etwas schief geht in einem Atomkraftwerk und eine Kernschmelze droht, wird in der Regel im Umkreis bis zu 25 Kilometern evakuiert, heißt es aus dem Bundesumweltministerium. Im Falle des Falles tagt dort der Krisenstab und gibt Anweisungen an die Länder. So sollten Kühe bei einem Atomunglück möglichst schnell in den Stall gebracht werden.

Dokumenten Information

Copyright © Mindener Tageblatt 2011

Dokument erstellt am 16.03.2011 um 09:01:19 Uhr

Letzte Änderung am 16.03.2011 um 09:43:53 Uhr

Texte und Fotos aus MT-Online sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

Diesen Artikel in Netzwerken veröffentlichen:



Jetzt das Mindener Tageblatt testen !

**Probeflieferung: 12 Ausgaben kostenlos
und unverbindlich.**

URL: http://www.mt-online.de/_em_cms/_globals/print.php?em_ssc=MSw3MzgsMSwxMzk0LDEsNjEyLDE... 16.03.2011